

Mumm, Freiherr von (Botschafter a. D.): Die Salutanot des deutschen Buches. Deutsche Allgemeine Zeitung vom 27. Februar 1921. Expedition: Berlin.

Prozentum auf dem Büchermarkt. Echo der Gegenwart vom 4. Februar 1921. Expedition: Aachen.

»Für die Bedürfnisse unserer 'Schieber' und über Nacht reichgewordenen Leute ist seit kurzem auf dem deutschen Büchermarkt das Zeitalter der Luxusausgaben mit märchenhaften Preisen angebrochen. Unser ehemals so solides Buchgewerbe ist zu einer Buchfabrikation herabgestiegen, die nicht anders als eine ungesunde Entartung bezeichnet werden kann.«

Kuepprecht, Oberbibliothekar Dr. Chr.: Bücherreichtum und Büchernot. Münchner Neueste Nachrichten Nr. 88 vom 1. März 1921, Morgenausgabe. Expedition: München.

Stadtbibliothek, Die Berliner. Neueröffnung am 28. Februar 1921. Von St. Boffische Zeitung Nr. 91 vom 24. Februar 1921, Morgenausgabe. Expedition: Berlin.

Antiquariatskataloge.

Baer, Joseph, & Co., Frankfurt a. M., Hochstr. 6: Antiquariats-Katalog Nr. 669: Bibliotheca Asiatica. I. Asiens Sprachen und Literaturen. Texte — Übersetzungen — Erläuterungsschriften. Mit Anhang: Allgemeines zur Sprachwissenschaft. 8°. 168 S. 3077 Nrn.

Björck & Börjesson, Antikvariat-Bokhandel, Stockholm, Drottninggatan 62: Katalog Nr. 160: Linnéana. 8°. 18 S. 470 Nrn.

Hiersemann, Karl W., Leipzig, Königstr. 29: Katalog Nr. 488: Ägypten. Abessinien und Nubien in alter und neuer Zeit. 8°. 26 S. 450 Nrn.

Raustein, Albert, Zürich (Schweiz), Rämistr. 25: Antiquar-Catalog Nr. 332: Deutsche Literatur der klassischen Zeit — Deutsche Literaturgeschichte. — Almanache. — Kalender. — Taschenbücher. 8°. 50 S. 1525 Nrn.

— Antiquariats-Katalog Nr. 333: Philosophie. 8°. 62 S. 2197 Nrn.

— Antiquariats-Katalog Nr. 334: Neue Erwerbungen. Helvetica. — Rechtswissenschaft (meist schweizerische). — Verschiedenes. — Nachtrag: Helvetica und schweizerische Rechtswissenschaft. 8°. 42 S. 1211 Nrn.

Kleine Mitteilungen.

Zum Abbau der Notstandsordnung. — Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Herrn Paul Schumann-Stuttgart in Nr. 53 des Börsenblattes vom 4. März sei das Ergebnis der Beratungen des 24iger Ausschusses am 26. Februar 1921 kurz nachgetragen:

Die Vertreter des Sortiments haben sich mit den anwesenden Vertretern des wissenschaftlichen Verlags auf Grund der in der Aussprache vorgebrachten verschiedenen Punkte zu einem Abkommen zusammengefunden, das sie nunmehr dem größeren Kreise der wissenschaftlichen Verleger unterbreiten wollten. Beide Parteien äußerten die feste Überzeugung, daß auf Grund dieser Aussprache zwischen dem wissenschaftlichen Verlag und Sortiment bis zur nächsten Ausschusssitzung ein Abkommen getätigt werden könne. Die Herren vom wissenschaftlichen Verlag haben darauf verzichtet, ihre Sonderabkommen schon am 1. März oder einem ähnlichen Termin in Kraft zu setzen, und haben entsprechend dem Beschluß vom 13. Februar zugesagt, dies erst zur Ostermesse entweder als Ordnung des Börsenvereins oder in anderer Form zu tun. Ferner hat man sich darüber geeinigt, daß grundsätzliche Bereitwilligkeit besteht, auch mit den übrigen Gruppen des Verlags in ähnliche Verhandlungen wie mit den wissenschaftlichen Verlegern einzutreten. Es wurde für erwünscht erklärt, daß sich die verschiedenen Gruppen bis zur nächsten, auf den 6. April angelegten Ausschuß-Sitzung zusammenfinden oder wenigstens vorher im kleineren Kreise Vorbesprechungen einleiten, sodas man in der nächsten Ausschuß-Sitzung zu einem Ergebnis kommen und damit auch die Ostermehrerhandlungen abkürzen, ja womöglich eine einstimmige Annahme der Regelung ermöglichen könne.

Gründung einer »Freien Deutschen Künstlerschaft«. — Eine neuartige Künstlerorganisation ist jetzt in Berlin unter dem Namen Freie Deutsche Künstlerschaft als eingetragene Genossenschaft m. b. H. gegründet worden, hauptsächlich von der Gruppe ehemals feldgrauer Künstler. Die neue Genossenschaft, die zurzeit schon über 300 Künstler aller Zweige und Richtungen vereinigt, will die wirtschaftliche Bewertung des Kunstschaffens ihrer Mitglieder selbst in die Hand nehmen. Die wirtschaftlich gut fundierte, kaufmännisch geleitete Genossenschaft arbeitet gemeinnützig, verteilt keinen Reingewinn und verwendet Überschüsse zur Schaffung eigener Werkstätten verschiedenster Art, zuerst einer Druckerei. Neuaufzunehmende Mitglieder müssen nachweisen, daß sie einem der wirtschaftlichen Verbände, der behördlich anerkannten Standesorganisation angehören. Die Qualität der von der

Freien Deutschen Künstlerschaft vertretenen Produktion bestimmt eine Jury, der Vorstandsmitglieder nicht angehören dürfen. Den ersten Vorstand bilden die Maler Hans Baluschek, Egon Haller-Sepp, Erich Hartwig, Manfred Prager, der Bildhauer Jacob Plehner und der Architekt Paul Stephanowitsch. Für eine von ihr geplante große Verkaufshalle in Berlin will die Regierung eine der freigewordenen Luftschiffhallen zur Verfügung stellen. Auch der Reichskunstwart unterstützt die neue Organisation. Sie wird auf der Leipziger Frühjahrsmesse und auf der Kunstmesse in Frankfurt a. M. zuerst an die Öffentlichkeit treten mit Graphik, Gebrauchsgraphik, Kleinplastik und Arbeiten aller Gebiete des Kunstgewerbes.

Ein Preisausschreiben für die beste plattdeutsche Komödie erläßt der Niederdeutsche Bund in der Hoffnung, dadurch das niederdeutsche Schrifttum zu beleben und ihm zur nötigen Geltung zu verhelfen. Er fordert daher zur Einsendung bislang nicht aufgeführter abendfüllender Komödien oder Lustspiele höheren Stils in niedersächsischer oder friesischer Mundart auf. Näheres teilt die Geschäftsstelle des Niederdeutschen Bundes in Hamburg, Rundsburger Damm 34, mit. Das beste Werk wird mit einem Preise von 1500 Mark ausgezeichnet, doch behalten sich die Preisrichter eine Zweiteilung dieser Summe vor. Es wird ihm ferner die Uraufführung durch die Niederdeutsche Bühne, Hamburg, und die Drucklegung durch den Verlag Konrad Hauf, D. W. V., Hamburg, zugesichert. Das Amt des Preisrichters haben die Herren Paul Dunsen, Prof. Dr. Max Müller, Dr. Richard Ohnsorg und Otto Schabbel übernommen.

Institut für Literatur- und Theaterwissenschaft an der Universität Kiel. — Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat genehmigt, daß das literaturwissenschaftliche Seminar an der Universität Kiel nunmehr die Bezeichnung führt: »Institut für Literatur- und Theaterwissenschaft«.

Die Adolf-Bartels-Stiftung, deren Aufgabe es ist, junge, deutschblütige Dichter, unter Umständen auch ältere verkannte, bei der Herausgabe ihrer Werke zu unterstützen, verlieh ihren ersten Preis von 600 M an Dr. S. J. Christians, Lichterfelde bei Berlin, als Beitrag zur Deckung der Druckkosten seiner Gedichtsammlung »Das Rauschen«. In den nächsten Jahren werden keine Preise verliehen werden, da es zunächst gilt, das Kapital der Stiftung zu erhöhen. (Tägl. Rundschau.)

Zur Erhaltung des Deutschen Museums in München. — Der Finanzausschuß des bayerischen Landtages bewilligte an Stelle der von der Regierung geforderten 200 000 Mark eine halbe Million zur Erhaltung des Deutschen Museums, damit das für die Volksbildung unersehbare wichtige Institut erhalten werden könne.

Eine Zentralstelle für die deutsche Mundartenforschung. — Der preussische Kultusminister hat das dialektologische Institut, das sich an der Marburger Universität bei Prof. Wrede durch die Vereinigung des Hesse-Nassauischen Wörterbuches mit dem Sprachatlas des Deutschen Reiches herausgebildet hat, zur Zentralstelle für deutsche Mundartenforschung erhoben.

Das Akademische Auskunftsammt an der Universität Berlin. — Durch einen Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird auf die unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders wichtige Tätigkeit des Akademischen Auskunftsamtes an der Universität Berlin hingewiesen. Das Akademische Auskunftsammt bildet eine Sammelstätte für Veröffentlichungen auf dem gesamten Gebiete des Hochschulwesens. Die Auskünfte, die mündlich und schriftlich erteilt werden, betreffen u. a. die staatlichen, städtischen und privaten Anstalten zur Pflege von Wissenschaft, Kunst und Technik, die Studienverhältnisse an den verschiedenen deutschen und ausländischen Hochschulen, die Zulassungsbedingungen zu den akademischen Studien, Verlauf des Studiums, Ablegung der Berufsprüfungen, Stipendien, Preisaufgaben, Studienreisen, Ferienkurse, gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereinigungen.

Stiftungen für wissenschaftliche und Wohlfahrts-Zwecke. — Die Vinke-Dofmann-Werke in Breslau stifteten anlässlich ihres fünfzigjährigen Geschäftsjubiläums für die Technische Hochschule und die Universität Breslau je 250 000 Mark, für die staatliche höhere Maschinenschule in Breslau 100 000 Mark, für soziale Zwecke des Breslauer Magistrats 100 000 Mark, zur Vinderung der Not der Breslauer Studenten 100 000 Mark, für die Hochschule in Köln 100 000 Mark, für Schul-, Sport- und ähnliche Zwecke im Warmbrunner Bezirk 100 000 Mark, zur Förderung des Arbeitersports 200 000 Mark und für das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft